



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Die Redner

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Hinblick auf eine mögliche Veröffentlichung und vielleicht ohne Ausnahme im Bewußtsein, daß sie um ihrer Eleganz willen könnten weitergezeigt werden. Auch beginnen schon seit dem 15. Jahrhundert — der erste der Briefe Filetios ist aus dem Jahre 1485 — gedruckte Sammlungen theils von sehr verschiedenen Briefstellern in bunter Reihe, theils Correspondenzen Einzelner, und derselbe Bembo wurde als Epistolograph im Italienischen so berühmt wie im Lateinischen.

Viel glänzender noch als der Brieffschreiber tritt der Redner ¹⁾ hervor, in einer Zeit und bei einem Volke, wo das Hören als ein Genuß ersten Ranges galt und wo das Phantasiebild des römischen Senates und seiner Redner alle Geister beherrschte. Von der Kirche, bei welcher sie im Mittelalter ihre Zuflucht gehabt, wird die Eloquenz vollkommen emancipirt; sie bildet ein nothwendiges Element und eine Zierde jedes erhöhten Daseins. Sehr viele festliche Augenblicke, die gegenwärtig mit der Musik ausgefüllt werden, gehörten damals der lateinischen oder italienischen Rede. Und doch klagt Bartolommeo Fazio, daß der Redner seiner Zeit dem des Alterthums gegenüber sehr im Nachtheil sei: von den drei Arten der Rede, die diesem offen gestanden hätten, sei jenem nur eine geblieben, da die gerichtliche Rede den Juristen überlassen, die Rede im Fürstenrathe italienisch gehalten werden müsse.²⁾

Welches Standes der Redner war, galt völlig gleich; man bedurfte vor allem des virtuosenhaft ausgebildeten humanistischen Talentes. Am Hofe des Borso von Ferrara hat der Hofarzt, Jeronimo da Castello, sowohl Friedrich III. als Pius II. zum Willkomm anreden müssen³⁾; verheirathete Laien besteigen in den

¹⁾ Man vgl. die Reden in den Opera des Philelphus, Sabellicus, Beroaldus d. ä. 2c. und die Schriften und Biographien des Gian. Mannetti, Aeneas Sylvius 2c.

²⁾ B. F. de viris illustribus ed. Mehus p. 7. Auch Mannetti hat, wie Vesp. Bisticci commentario p. 51 berichtet, manche Reden ita-

lienisch gehalten, dann aber lateinisch aufgeschrieben. — Die Gelehrten des 15. Jahrhunderts, z. B. Paolo Cortese beurtheilen dann überhaupt nur von dem Standpunkt ihrer eloquentia die Leistungen vergangener Zeiten.

³⁾ Diario Ferrarese, bei Murat. XXIV, Col. 198. 205.

Kirchen die Kanzeln bei jedem festlichen oder Traueranlaß, ja selbst an Heiligenfesten. Es war den außeritalischen Basler Concilsherrn etwas Neues, daß der Erzbischof von Mailand am Ambrosiustage den Aeneas Sylvius auftreten ließ, welcher noch keine Weihe empfangen hatte; trotz dem Murren der Theologen ließen sie es sich gefallen und hörten mit größter Begier zu.¹⁾

Uebersichten wir zunächst die wichtigeren und häufigeren Anlässe des öffentlichen Redens.

Vor Allem heißen die Gesandten von Staat an Staat nicht vergebens Oratoren; neben der geheimen Unterhandlung gab es ein unvermeidliches Paradedstück, eine öffentliche Rede, vorgetragen unter möglichst pomphaften Umständen²⁾. In der Regel führte von dem oft sehr zahlreichen Personal³⁾ Einer zugestandenermassen das Wort, — der wirkliche Orator, der dann mit den eigentlichen Verhandlungen wenig oder nichts zu thun hatte — aber es begegnete doch dem Kenner Pius II., vor welchem sich gerne Jeder hören lassen wollte, daß er eine ganze Gesandtschaft, einen nach dem Andern, anhören mußte⁴⁾. Dann redeten gelehrte Fürsten, die des Wortes mächtig waren, gerne und gut selber, italienisch oder lateinisch. Die Kinder des Hauses Sforza waren hierauf eingeschult, der ganz junge Galeazzo Maria sagte schon 1455 im

¹⁾ Pii II. Comment. L. I, p. 10.

²⁾ So groß der Success des glücklichen Redners war, so fürchtbar war natürlich das Steckenbleiben vor großen und erlauchten Versammlungen. Schreckensbeispiele sind gesammelt bei Petrus Crinitus, de honesta disciplina V, cap. 3. Vgl. Vespas. Fior. p. 319 (Ambr. Trav.) 431 (Piero Acciajuol.)

³⁾ Das Stärkste ist doch wohl, daß die Bewohner Pavia's 100 Redner an Fr. Sforza schickten, vgl. Filelfo Sforziade lib. II. bei Rosmini II, 162.

⁴⁾ Pii II. Comment. L. IV. p. 205.

Es waren noch dazu Römer, die ihn in Viterbo erwarteten. Singuli per se verba fecere, ne alius alio melior videretur, cum essent eloquentia ferme pares. — Daß der Bischof von Arezzo nicht das Wort führen durfte für die Collectivgesandtschaft der italienischen Staaten an den neugewählten Alexander VI., zählt Guicciardini (zu Anfang des I. B.) ganz ernsthaft unter den Ursachen auf, welche das Unglück Italiens 1494 herbeiführen halfen.